

Der
Bote vom
Welzheimer Wald
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
und kostet bei der Ex-
pedition pro Quartal
1 M. 5 Pf.
im Oberamtsbezirk
1 M. 25 Pf.
außerhalb
1 M. 45 Pf.



Inserate
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben, werden
mit 9 Pf.
von außerhalb diesel-
ben mit 10 Pf.
für die dreispaltige
Zeile oder deren Raum
berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober 1877 beginnende neue Abonnement des

Bote vom Welzheimer Wald

wolle man baldigst bei den betreffenden Postämtern und Boten, für Welzheim bei der Verlags-Expedition bewerkstelligen. Preis pro Quartal in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S., im übrigen Württemberg 1 M. 45.

Die Expedition.

Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 21. Sept. Das „Tagblatt“ bringt folgende Meldungen: Belgrad. Die Milizen sind in ihre Heimorte entlassen; an der Grenze sind nur acht Bataillone zurückgeblieben. — Semlin. Die Anhänger von Karageorgewitsch haben Tausende von gegen den Fürsten Milan gerichteten Proclamationen verbreitet. — Cetinje. Bei dem zunehmenden Mangel an Lebensmitteln, der bereits in vier Nahien Menschenleben gekostet hat, sind die slavischen Cernites in Rußland um Zusendung von Getreide und Geld ersucht worden. 240 Aufständische in Bosnien haben dem Kaimakan von Banjaluka ihre Unterwerfung erklärt. Aus Serbien sind 120 geflohene Familien nach Bosnien zurückgekehrt.

Ueber die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz spricht sich die „Provinzial-Correspondenz“ folgendermaßen aus: „Von beiden Seiten wird behufs Herbeiführung entscheidender Erfolge zunächst das Heranrücken von Verstärkungen abgewartet. Die Russen werden in kurzen durch die Garde verstärkt sein, während Osman Pascha auf das baldige Herannahen einer der beiden anderen türkischen Armeen, von Suleimann Pascha vom Balkan her, oder von Mehemed Ali Pascha von Osten her, hoffen mag. Daß namentlich die türkische Armee unter Mehemed Ali Pascha die Absicht hat, dem bedrängten Osman Pascha Luft zu machen, unterliegt keinem Zweifel; sein Vordringen gegen die Armee des Großfürsten-Thronfolgers ist in der That mit erheblichem Erfolg fortgesetzt worden. Die Russen haben sich vollständig bis zur Jantra-Linie und zum Theil hinter dieselbe zurückgezogen, nachdem ihnen in mehreren Kämpfen mehr oder weniger empfindliche Verluste beigebracht worden. Die nächsten Wochen müssen die Entscheidung bringen, ob es den Russen möglich sein wird, vor dem Eintritt des Winters wenigstens einen Theil der zuerst gewonnen Erfolge in Bulgarien zu behaupten und zu sichern.“

Seit dem 18. September passiren die Garde-Cavallerie-Regimenter nebst den Batterien der Garde-Artillerie durch Bukarest, wofelbst sie von General Gurko besichtigt werden und unverzüglich weiter nach Bulgarien rücken. Auch General Skobelev weilt momentan in Bukarest, wo er seine Ernennung zum General-Lieutenant erhalten hat.

London, 21. Sept. Der Kriegs-Correspondent der „Times“ in Gornij-Studen meldet unter dem 19. d. über die Situation bei Plewna auf Grund persönlich vorgenommener Besichtigung der russischen Positionen: Die russisch-rumänische Armee occupirt eine von Griviza rechts von Tatscheniza links reichende Linie. Bei Griviza drängen die Rumänen mittelst Sappen bis auf 250 Yards zu der zweiten Redoute; diese wird wahrscheinlich in einigen Tagen fallen. — Weiter links von Griviza steht General Krüdener, dessen Corps seit der Schlacht vom 11. September durch Zotoff's Abtheilung verstärkt wurde. Das vierte Corps, welches an Zahl sehr bedeutend reducirt ist, steht auf der äußersten Linken, ebenso

Fürst Imeretinsky mit der 2. Division, der 4. Schützen-Brigade und den Trümmern vom Corps Skobelev's. Letzterer hatte am 11. und 12. d. über 60 pCt. an Leuten verloren. Die Russen feuern beständig aus mehr als 320 Kanonen auf die türkischen Werke, welche kaum erwidern. Es heißt, die Munition auf türkischer Seite sei knapp. Die Russen sind längs der ganzen Linie stark verschanzt, eine starke Feldredoute ist oberhalb Radichevo aufgeworfen. Die russische Armee zählt einschließlich der Verstärkungen 50,000 Mann, die türkische wird auf 60,000 bis 80,000 Mann nebst 140 Geschützen geschätzt.

Erzerum, 20. Sept. Dem Vernehmen nach traf am 15. d. in Alexandropol zur Verstärkung des General Boris-Melikoff eine russische Division von 20,000 Mann ein. Bei Penek und Bayard haben in den letzten Tagen unbedeutende Scharmügel stattgefunden.

Im „Abg. Kor.“ erschienenen Reise-Eindrücken aus dem dalmatischen Küsten-Lande entnehmen wir folgende Einzelheiten bezüglich Montenegro's: „Fürst Nikita ist sehr beliebt, er hat besonders, was Disciplin und Verhinderung von Grausamkeiten anbelangt, schon viel Gutes gewirkt, aber er soll zu gut und zu wenig energisch sein und seinem Schwiegervater Bukotic zu viel Einfluß lassen. Bukotic ist nicht beliebt, auch nicht besonders befähigt. Vor einer der letzten Schlachten sagten die Montenegriner: „Wir werden siegen, wenn Bukotic uns nicht führt, aber wir fürchten, er führt uns!“ Der Haß des Montenegriners gegen den Türken ist nicht zu beschreiben. Diesen zu tödten, ist ihm nicht genug, er will ihn zerfleischen, entehren. Wenn ich montenegrinische Verwundete sprach sie vergaßen ihre Schmerzen, sie flammten auf bei dem Gedanken, einen Türken tödten zu können. Ein kräftiger Montenegriener zeigte mir seine acht vernarbten Wunden, entblökte seinen scharfen Handschar und erzählte mir unter bezeichnenden Bewegungen, daß er elf Türken umgebracht habe. Es begegneten mir solche Ausbrüche der Wuth gegen die Türken mehrere Male. Gefangene werden beiderseits selten gemacht. — Alles getödtet. Der jetzige Krieg lastet schwer auf Montenegro. Der Mann steht hoch im Werth. Die waffenfähige Mannschaft Montenegro's wurde mir geschätzt auf 18—20,000 Mann. Wie viele hat der bis jetzt zweijährige Kampf schon hinweggerafft? Montenegriner selbst geben ihre Zahl auf 3—4000 an, und dazu 1—2000 Insurgenten; andere verlässliche Angaben lauten dahin, daß der dritte Theil gefallen sei. Bestimmt wurde mir versichert, daß es 3500 montenegrinische Wittwen gebe; es begegneten mir wenige Montenegriner, die nicht die schwarzen Zeichen der Trauer trugen, viele sangen einzeln oder in Klage-Jügen Trauer-Lieder. An die Namen Suleiman, Krstitch Duga, Ostrog knüpfen sich blutigste Erinnerungen.

Konstantinopel, 20. Sept. Aus Schumla vom Heutigen wird gemeldet: Die Armee Mehemed Ali Pascha's rückt langsam auf dem rechten Ufer des Balka-Com gegen Kopriva vor. Das zwölfte russische Corps hat das Gebiet vom Domagile Bedima bis Monastier besetzt. Eine Division vom 13. Corps steht bei Balanbanlar, die übrigen Divisionen dieses Corps westlich von Kopriva und Caikoi, das 11. Corps bei Osman-Bazar. Außerdem halten die Russen auch noch Bazotja und Cerviza besetzt. Cerkowna soll türkischerseits vom Prinzen Hassan occupirt sein.

Wie gewaltig die Kämpfe am Schipkaspasse gewesen sind, davon gibt die überaus große Zahl von Verwundeten Zeugniß, welche täglich in Adria-nopel eintrafen. Der Pol. Kor. wird von dort vom 5. Sept. geschrieben: Seit 4 Tagen langten beiläufig 6000 Verwundete hier an, von welchen der größte Theil nach

mehrtägigem Aufenthalte nach Konstantinopel geschickt wird, um anderen Nachkommenden Platz zu machen. Es ist aber auch Thatsache, daß sich in Philippopol noch etwa 4—5000 Verwundete befinden. Rechnet man noch die in Rezanlyf ohne jede Pflege befindlichen 5000 Verwundeten hinzu, so erhält man die Summe von 16,000 Mann, welche die Armee Suleiman Paschas bloß an Verwundeten eingebüßt hat. Die Zahl der Gefallenen wird hier mindestens auf 5000 Mann veranschlagt, so daß es begreiflich ist, wenn es verlautet, daß, daß Suleiman drei Viertel seines Heeres verloren hat und vor dem Eintreffen anderer beträchtlicher Verstärkungen aktionsunfähig ist. Man muß es aber dem türkischen Kriegsministerium nachrühmen, daß es, seiner Aufgabe gewachsen, rastlos für die erforderlichen Nachschübe sorgt.

Württemberg.

Aus Anlaß des diesjährigen Volksfestes in Cannstatt werden folgende außerordentliche Personenzüge zur Ausführung gebracht:

Am Freitag den 28. September.

Von Gmünd nach Stuttgart.

Gmünd	Abg. 6. 55 Morgens,
Schorndorf	" 7. 40 "
Waiblingen	" 8. 22 "
Cannstatt	" 8. 47 "
Stuttgart	Anf. 8. 55 "

Von Cannstatt nach Schorndorf.

Cannstatt	Abg. 5. 20 Abends,
Waiblingen	" 5. 46 "
Schorndorf	Anf. 6. 18 "

Von Cannstatt nach Gmünd.

Cannstatt	Abg. 7. 10 Abends,
Waiblingen	" 7. 39 "
Schorndorf	" 8. 16 "
Gmünd	Anf. 9. — "

Am Sonntag den 30. September.

Von Cannstatt nach Schorndorf.

Cannstatt	Abg. 5. 20 Abends,
Waiblingen	" 5. 46 "
Schorndorf	Anf. 6. 18 "

Stuttgart, 20. Sept. Angesichts der damaligen Witterung sind die Herren in Cannstatt, welchen die Besorgung der landwirthschaftlichen Ausstellung obliegt, nicht ganz ohne Bekümmerniß, ob es ihnen gelingen wird, einen Plan zur Ausführung zu bringen, welcher dahin geht, in der Trauben-Ausstellung ein Bild des Standes des württ. Weinbaues im Allgemeinen zu geben. Vielleicht sind die Weinbergbesitzer von Heilbronn und Umgegend in der Lage, da in's Mittel zu treten; es ist mit der Trauben-Ausstellung ein Raum von etwa 50 Quadrat-Meter auszufüllen. Im Allgemeinen ist der Kurssaal mit seinen Anlagen so weit in der Ausstattung vorgeschritten, daß binnen wenigen Tagen mit der Einrichtung begonnen werden kann. Die Ausstellung wird jedenfalls die erste Sehenswürdigkeit auf dem heurigen Volksfeste bilden. Die Einrichtung ist eine überaus praktische. Man ist mit dem Raume sehr ökonomisch zu Werke gegangen. Die Anordnungen sind aber so getroffen, daß jeder Besucher jeden einzelnen der ausgestellten Gegenstände mit Bequemlichkeit betrachten kann. Es wird Alles zu sehen sein, was Landwirthschaft, Garten- und Weinbau Prächtiges zu bieten vermag. Was den heurigen Wein, oder vielmehr die Aussichten darauf in unserer Umgebung betrifft, so ist ein Sachverständiger, den ich sprach, der Ansicht, wenn die Witterung sich rasch bessere (wozu leider gar keine Aussichten vorhanden sind) und wie vergangenes Jahr gut bleibe bis zur Weinlese, sei immer noch ein 1876er zu hoffen.

Am, 20. Sept. In der gestern und vorgestern vor dem Schwurgerichte verhandelten Anklagesache gegen den Ipser Thomas Zimmerman von Mühlhausen, D. A. Geisingen, und dessen Ehefrau, beide 31 Jahre alt, wegen Mords (sie sind beschuldigt die Mutter der mitangeklagten Ehefrau umgebracht zu haben), sprachen die Geschworenen gestern Abend gegen die beiden Angeklagten ein "Schuldig" aus, worauf deren Verurtheilung zum Tode erfolgte.

Heilbronn, 21. Sept. Seit gestern hat die Witterung einen wahrhaft trostlosen Charakter angenommen. Das Anfangs kalte unfreundliche Wetter ist jetzt in einen nach Temperatur und Ausgiebigkeit dem November entsprechenden Landregen ausgeartet, der die Spätjahrgewächse faulen und den Wein nicht reifen macht. Es wäre doch gar zu traurig, wenn das in seinen Anfängen und bis auf die letzten Wochen so viel entsprechende Jahr, die Hoffnungen der Weinbauern schließlich ganz vernichten würde.

Deutsches Reich.

Maunheim, 18. Sept. Die Panik, welche seit den eifrigen Milchoffitationen unter Venen herrscht, die ein böses Gewissen haben, zeigte sich gestern in einer heiteren Verwechslung über dem Neckar. Die polizeiliche Kommission, welche mit Visitation der Mische der Maße und Gewichte betraut ist, begegnete in der Nähe der Bierkeller einer Milchhändlerin; diese, welche wahrscheinlich in einem der Männer des Gesetzes einen alten Bekannten von der Milchvisitation wieder fand, beeilte sich, ihren ganzen Milchvorrath auf die Strafe laufen zu lassen.

Salzburg, 20. Sept. Graf Androssy, von dem Fürsten Bismarck und seinen Söhnen an den Bohhof geleitet, ist um 2 Uhr nach Wien abgereist. Der Abschied war ungemein herzlich. Fürst Bismarck reist vermuthlich morgen ab. Während dessen Familie noch einige Tage hier verbleibt.

Karlsruhe, 20. Sept. Heute Abend wurde Kaiser Wilhelm von der Bürgerschaft eine Serenade gebracht. Um 9 Uhr Abends bewegte sich ein Zug von 6000 Lampensträger, an dessen Spitze sich der Magistrat befand, mit mehreren Musikcorps nach dem Schlosse. Der Kaiser empfing hierauf die drei Bürgermeister von Karlsruhe und die Vorstände der verschiedenen Vereine und sagte ihnen für die erwiesene Aufmerksamkeit seinen innigsten Dank. Später erschien der Kaiser mit seiner Umgebung auf dem Balcon des Schlosses und wurde von der auf dem Platze versammelten großen Zuschauermenge mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt.

Ausland.

Rom, 17. Sept., wird der "Voss. Ztg." berichtet: "Vorgestern und vorgestern Abends war der Gipfel des Besuchs von dem Widerschneide des im Innern des Kraters wüthenden Feuers erleuchtet. Professor Palmieri, der bekannte Vesuv-Beobachter theilte, aus diesem Anlasse dem Neapler "Pungolo" das nachstehende Bulletin über die gegenwärtige Thätigkeit des Berges mit: "Die innere Eruption des Vesuvus ist etwas belebter. Kleine Lavas laufen im Krater um."

Adrianopel, 15. Sept. Hier wird mit der Hinrichtung von Bulgaren unerschrocken fortgefahren. Jeden Tag werden drei bis vier Duzend dieser Unglücklichen ohne Gnade und Barmherzigkeit gehängt.

Paris, 21. Sept. Gestern und heute haben Berathungen der hier anwesenden Vertreter der vereinigten Linken stattgefunden; doch wurde noch keine Einigung über eine Kundgebung zur Feier der Manifest des Marschall-Präsidenten erzielt, da es sehr schwierig ist, das betreffende Document so abzufassen, daß es zugleich von den Ultraliberalen und dem linken Centrum unterzeichnet werden kann. — Der Marschall-Präsident ist nach seinem Schlosse Forêt abgereist.

Meister Hämmerling's Leben und Denkwürdigkeiten.

Nach des Meisters eigenen Aufzeichnungen.

(Fortsetzung.)

"War ich denn todt?" fragte ich dagegen.

"So gut wie todt," versetzte Aemelein, "der Meister Balduinuz hätte gestern noch keinen Blaffert auf dein Leben gewettet, mein Kleiner, denn du bist übel gefallen."

Elsbeth und ich, wir sahen uns bei dieser Rede bedeutsam an, als müßten wir's besser, und dennoch konnte ich mir nicht zusammenreimen, wie sie den eigentlichen Hergang hätte erfahren sollen, bis sie mir später selbst offenbarte, daß sie es gewesen, welche mich an der Hand durch die Mauer gezogen; sie hatte an jenem Abend, meiner harrend, den Lärm der Verfolgung und des Schalles vernommen, sich in den Schlupf gedrängt, und war just zu rechter Zeit gekommen, mich den Häuten und Stöcken der Dränger zu entrücken. So war es denn wirklich des Schutzengels Fügung gewesen, welche mir Elsbeths Hand gereicht, um den Betäubten und Taumelnden zu leiten.

Ich wollte mich emporrichten, doch Aemelein hielt mich nieder, und ich erfuhr aus ihrem Munde, daß ich nicht nur eine schwere Kopfverletzung davon getragen, sondern auch den Fuß gebrochen hatte, der nun in Binden und Schindeln lag; der Meister Arzt hatte verordnet, daß ich einige Zeit hindurch mich nicht vom Lager rühren sollte; ich beschwichtigte leicht meine Ungeduld, da ich ja bei diesem Anlaß das Glück hatte, den lieben langen Tag in Elsbeths Nähe zu verleben, und wünschte sogar, daß meine Heilung sich recht lange hinauszöhiben möge. — Was hatte ich auch daheim zu ver-

fäumen? Der Vater selig ward dazumal immer mürrischer, und wenn jaht das Zipperlein ihn nicht an seinen Sorgenstuhl fesselte, wick er gar zu gern der reisenden Gräthe aus, die, jemehr ihr eigenes Vöblein heraanwuchs, mich um so scheeler anjah, und endlich dessen kein Hehl mehr hatte, daß sie mich hoßte und aus dem Wege wünschte, damit Kunz einst des Vaters Eigen und Lehen erbe, welche mir, als dem Erstgeborenen, zukamen, während der Andere nichts zu gewärtigen hatte, als einen kargen Zehrpfeunig und ein neues Gewand zur Ausstattung für die Reise in die weite Welt.

So ward ich denn daheim vernachlässigt und mißhandelt, im Elephanten dagegen mit Liebe und Aufmerksamkeit gepflegt, fühlte mich selig in einer Freundin Nähe; und hätte Jahre hindurch mit Freuden auf dem reinlichen Strohlager ausgeharrt, wie ich dessen mich nimmer erfreut, seit lieb Mütterleins sorgsame Hand nicht mehr in der Wasenmeisterei schaltete und waltete.

Doch auch diese Freude sollte mir verkümmert werden, bevor sie ihren natürlichen Lauf zu nehmen und so das ihr gesteckte Ziel zu erreichen vermochte.

Zu jener Zeit nämlich begann die lutherische Keterei, welche seitdem bei uns wieder gänzlich dermaßen ausgetrotet worden, das höchstens noch eine Abtrünnige insgeheim ihrem Unwesen anzuhängen wagen, in unserer Stadt Wurzel zu fassen, üppig emporzuschießen und zu wuchern, und namentlich unter meinen Herrn vom Rathe einen mächtigen Anhang zu gewinnen, wovon außer der Menschen angestammten Gang zum Bösen und zur Unbeständigkeit, Niemand in so hohem Grade die Schuld trug, als ein abgefallener Priester, der lange Jahre hindurch Leutpaff bei Sankt Kummerniß gewesen, ärgerlichen Wandels halber abgeschafft worden war, darauf seine Köchin zur Ehe genommen, und unter dem Schutz der ihm ergebenden sinnlosen Menge als Prädicant sich der Kanzel bemächtigt hatte, von welcher des Bischofs Spruch ihn verwies. Dieser Doctor Meander nun, wie er sich nannte, da er vorher Neumann geheiß, eiferte mit donnernder Beredsamkeit gegen Alles, was in göttlichen und menschlichen Dingen für heilig und unantastbar erachtet wird, weshalb das Volk ihm schaaerenweise zulief, und endlich mit dem gemeinen Mann, wie von den Wogen eines mächtigen Stromes hingerissen, auch die guten Leute, Rathsherrn, Patrizier, die Lehrer der Schule mit ihren Studenten, und die Kunstmeister, die Alle zum großen Theil hierin nur dem Willen der Weiber sich fügten, denn es ist kaum zu sagen, und ein wunderlich Ding, welche Gewalt der böse Feind diesem seinen geliebten Sohn über die Herzen der Frauen und Jungfrauen zugetheilt, schon zu der Zeit, da er noch Pfaff gewesen, und vollends erst, als er abtrünnig geworden. Und wie er nach seines Herrn und Meisters Anweisung den Armen die christliche Gemeinschaft auslegte, aus der Schrift bewies, die Reichen seien jedes Verrgeriffes voll, der Spieler Gesellen, der Säuser Brüder, der Gotteslästerer Freunde, aller Ueppigkeit Knechte, weshalb Niemand reich sein sollte, als nur die Armen, — so lockte er die Reichen, indem er ihnen Haß und Unruhe gegen Fürsten und Herrn, Kaiser und Reich predigte, und ihnen die christliche Freiheit verhieß, und vergaß endlich nicht, gegen Kartenspiel, Regelpahn, und was sonst noch nach altem Brauch und des Kaisers Satzungen dem Freimann zinsbar ist, zu eifern.

Das nun gefiel den Weibern über alle Maßen; mit gelbem Reide hatten sie schon lange gesehen, wie ihre Männer, Freier oder Schhne im Kugeln, Kegeln, Würfeln und Karteln blanke Piennige und weiße Gröschlein wagten und wetteten, ein noch ärgerer Dorn im Auge waren ihnen des Scharfrichters Tochter im Rosenthal, und so erhoben sie dann, gestützt auf des Prädicanten wüthende Kanzelreden, ein so heilloßes Geschrei, daß ein edler Rath um der lieben Ruhe willen unsere verbrieften Rechte mit Füßen tretend, endlich nachgab, alle Spiele wehrte, und an einem schönen Morgen seine Schergen schickte, um die fahrenden Frauen zu greifen, und aus dem Reichbild zu führen.

Das geschah jaht zu der Zeit, da ich im Elephanten auf dem Stroh lag, und es war herzerreißend zu hören, wie die armen Dirnen heulten und schrieten, die alte Sarah ihr graues Haar rausehend, den Himmel und alle Heiligen zu Zeugen nahm, wie sie mit tyrannischer Gewalt in ihres freien Hauses ererbten Privilegien gekränkt werde, und dazwischen mein Vater, der nach meinen Wunden und nach meinem Fuß gesehen hatte, weil Volduins Mittel ihm nicht schnell genug wirkten, tobte, laut des Kaisers Recht anrief, und mit dem Reichsgericht drohte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

(Jagd-Poesie.) Dem „Katholischen Nachrichtenblatt“ entnehmend wir folgenden „Hochpoetischen Auszug aus dem Gesek über die Schonzeit des Wildes, vom 5. Juli 1876.“

Im Februar, März, April und Mai
Der Rehbock zu verschonen sei,
Wer in der Zeit sein „Vöckchen“ schießt,
Mit dreißig Mark die Schuld er büßt.
Frau Rehbock steht im Jagdkalender
Von Mitt' Octo- bis Mitt' December,
Zehn Monat darf die Gute ruhn
Und ihre Mutterpflichten thun.
Die Käiber sind, paßt auf, Huronen!
Das ganze Jahr hindurch zu schonen.
Grimbart, der Dachs, von Fette schmer
Im Octo- und im November,
Schießt Du ihn jaht zu and'rer Zeit,
Leg' zwanzig und fünf Mark bereit.
Im Februar, März, April und Mai,
Im Juni, Juli, August sei
Freund Lampe gänzlich ohne Blei,
Und denkst du sträflisch: S' ist mir Quark,
So zahlst Du fünf bis fünfzehn Mark.
Bedenk', das gibt manch Töpschen Bier,
Drum sei vernünftig, folge mir.
Für manche Jäger sei zulezt
Zur Lehre noch hinzugelehrt:
Kommt der Advent, so laß das Huhn,
Bei Pon von fünfzehn Marken ruhn;
Die Schneijagd in der Mondennacht
Vom wilden Jäger ist erdacht,
Der kreißt Dich, dreht Dir um die Bliade,
Und dann: Adio Vogelkintel!

(Der scherzende Prophet.) Ein hochbetagtes runzliges Weib fragte einst einen Propheten, ob sie denn auch in's Paradies taue, wo Alles so schön sei. „Nein,“ gab ihr der Herr zur Antwort, — „so graue Leiber dürfen nicht in's Paradies hinein.“ Die Alte erschrock heftig. Doch der Prophet sagte zu ihr: „Versteh' mich erst richtig. Ich sage: weder die alten Weiber noch die alten Männer: Bekennen sie sich zu unserm himmlischen Vater mit glaubigem Herzen, so werden sie einst auferweckt werden und verjüngt in's Paradies gehen.“

(Der Verbrecher.) Vor 150 Jahren sollte in Arabien ein Verbrecher vom Leben zum Tode gebracht werden. Als er vor den Herrscher geführt wurde, streckte er zu ihm die Hände empor und rief: „Großmüthiger Herrscher, laß mich, ehe ich sterbe, noch meinen Durst stillen.“ Die Bitte wurde ihm gewährt und der Verbrecher trank mit langem Zug den Wasserkrug aus. Als er diesen dankend zurückgab, recete er den Herrscher also an: „Erhabenes Oberhaupt, ich war dein Gast, o schenke mir mein Leben.“ Und wirklich — er wurde freigelassen um des Gastrechts willen, das dem arabischen Volke besonders heilig ist.

(Eine entsetzliche Familientragödie) setzt die Stadt Bernau in Aufregung und Schrecken: ein fünfacher Mord resp. Selbstmord. Der vor drei Jahren aus Rixdorf dorthin übergesiedelte Fabrikant Eitmann hat sich, seine Frau und vier Töchterchen im Alter von 7, 5, 4 und 2 Jahren durch Kohlenoxydgas vergiftet. Als man nach wiederholtem vergeblichen Klopfen in die Wohnung des Eitmann drang, bot sich den Eintretenden ein entsetzliches Bild dar; auf dem Sopha lehnte, bekleidet mit einem Unterrock, die Mutter, in jedem Arme eines der beiden älteren Kinder, erstere noch röchelnd, letztere todt. Am Fenster auf einer auf Stühlen ruhenden Matratze, lag der Mann in Todeskampf, nahe dem Kachelofen in der Wiege das jüngste Kind, gleichfalls als Leiche. Das ganze Zimmer war geschwängert mit Kohlendunst und im Ofen loderte die Flamme der mit Petroleum getränkten Kohlen hell auf. Die noch athmenden besinnungslosen Geheule wurden sofort in ärztliche Behandlung gegeben. Eitmann, ein im Anfang der Dreißiger stehender Mann, war ehemals nicht unvermögend, doch scheinen in letzter Zeit aufstretende pecuniäre Sorgen das Ehepaar zu dem verzweifeltsten Entschluß getrieben zu haben. In der Wohnung fand sich eine Versicherungspolice der Berliner Lebensversicherungsgesellschaft nebst Prämienchein über 6000 M vor.

Abonnements-Einladung

auf das

Handelsblatt für Walderzeugnisse

Organ für die Interessen des Holzhandels und der Forstwirtschaft, sowie

Organ des Holzhändlervereins.

Amtliches Inseratenblatt.

Redigirt von E. Paris.

Auflage 2500.

Wohl selten ist ein Unternehmen so sehr begrüßt und mit gleichem Interesse von betheiligter Seite verfolgt worden, als dieses Blatt.

Das „Handelsblatt für Walderzeugnisse“ ist in den Werken hervorragender forstlicher Autoren, sowie in den bedeutendsten Fachzeitschriften als das erste Organ zur Vermittelung von Angebot und Nachfrage auf dem gesammten Gebiete der Forstwirtschaft und des Holzhandels anerkannt und warm empfohlen worden.

Das „Handelsblatt für Walderzeugnisse“ bringt neben Submissionen auf Holz, Holz-Versteigerungen, Gesuchen um Holz zc. zuverlässige Marktberichte von allen deutschen und ausländischen Holzhandelsplätzen, technische Artikel gebiegenen Inhalts zc.

Der Abonnementspreis beträgt bei jeder Postanstalt Deutschlands und Oesterreich-Ungarns 4 Mark 50 Pfg. pro Semester bei wöchentlich zweimaligem Erscheinen. Bei directer Zusendung durch die Expedition unter Kreuzband 6 Mark pro Semester und 3 Mark pro Quartal.

Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franco

die Expedition des „Handelsblatt für Walderzeugnisse“ in Giessen.

Der beste Kalender für 1878!

Der berühmte Volksdichter Carl Weise, ein herrlich begabter Poet, der Werkstatt entsprossen, schuf dieses rechte Volksbuch, eine Perle unter den Kalendern, im Uebrigen mit allem poetischen Inhalte eines solchen reichlich versehen, mit vielen Bildern geschmückt. Preis 50 Pf. in allen Buchhandlungen. Gegen franco Einsendung von 60 Pf. (kein Postvorschuss) auch von J. Lemser, Berlin SO., Cöthbuser Strasse 9 zu beziehen.

Amtlich
con-
sta-
tirt.

Epilepsie, Fall- und Tobsucht,
Brust-
und
Magenkrämpfe.

Amtlich
con-
sta-
tirt.

Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,

Epilepsie,

durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitige.

Hunderte von Dankfugungschriften sowie Prämien aus allen Staaten Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit specieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.

C. F. Kirchner,
Berlin SW., Lindenstraße 66.

Obst-Verkauf.

Die Stadtpflege Welzheim verkauft
Montag den 21. Sept. d. J.
ca. 400 Eri. schönes Keller- und Mostobst,
meist Luiken.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf
dem untern Waasen.

Gemeinderath.

L o r d h.

Schmiede-Verkauf.

Martin Huttelmaier, Schmied hier,
ist gesonnen, sein Anwesen aus freier Hand
zu verkaufen. Dasselbe besteht in der
Hälfte an:

5 Ar 40 M. Ein 2stok. Wohnhaus
mit Scheuer, Anbau, Wasch-
und Badhaus und Hofraum
an der Hauptstraße

und liegt mitten in der Stadt. Seit vielen
Jahren wird das Schmiede-Geschäft auf
diesem Anwesen betrieben, und es findet
hier ein tüchtiger Mann sein gutes Aus-
kommen.

Ein Kauf kann jeden Tag abgeschlossen
werden.

Den 19. September 1877.

Stadtschultheiß.
Müller.

Bestes Hustenmittel

Rheinischer
Trauben-Brusthonig

von vielen Aerzten und genesenen Per-
sonen aller Stände und
Classen empfohlen, selbst
bei Lungenleiden und Ab-
zehrungshusten von bestem
Erfolg, à Flasche 1, 1 1/2
und 3 Mark in



Welzheim bei Hrn. H. Hohly.
Rudersberg bei Hrn. Kaufmann C. Schütz.

Ohne obigen Fabrikstempel
ist keine Flasche ächt.

Schorndorf.

8 Eimer Rothwein,

1875er, hat zu verkaufen

Johs. Lable.

Welzheim.

Ein großträchtiges

Mutter-schwein

hat zu verkaufen

Carl Schimmel.

Ein großartiger Erfolg

ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auf-
lagen erschienen sind und um so großartiger ist der-
selbe, wenn dies trotz gefährlicher Angriffe mög-
lich war und in einer so kurzen Zeit, wie
solches der Fall bei dem kürzlich erschienenen Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzüglichste populär-medizinische Werk
kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte
Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden an-
wenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen
werden. Die darin abgedruckten Anekdoten beweisen die
außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie
dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird.
Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende
Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber
auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt
in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken
à 10 Pf. versandt.